

DER BIELEFELDER WEG ZUM KLIMASCHUTZ.

Den traditionellen Herbsttermin zum "Klön im Biergarten" musste Focus Quelle diesmal in den Saal verlegen: es war Regen angekündigt, der auch prompt kam. Die kleine Zuhörerschaft, die sich trotz des Fußballspiels Deutschland-Frankreich eingefunden hatte, richtete sich um zwei Tische munter ein und begrüßte erwartungsfroh Anja Ritschel, die Umweltdezernentin der Stadt Bielefeld. Die Queller Gemeinschaft hatte sie eingeladen, um mehr über die Haltung und die Maßnahmen der Stadt Bielefeld zum Klimaschutz zu erfahren und natürlich auch um Queller Anliegen zu diesem Thema vorzubringen.

Anja Ritschel präsentierte anschaulich einen Überblick über die Beschlüsse und Maßnahmen der Stadt Bielefeld in Sachen Klimaschutz. Ausgehend von einem 2007 einstimmigen gesetzten Ziel des Stadtrates, den CO₂-Ausstoß gegenüber 1990 bis zum Jahr 2020 um 40 % zu senken, wurde schon 2008 ein kommunales Handlungsprogramm beschlossen, von dem vieles bereits umgesetzt oder zumindest in die Wege geleitet wurde. So erscheint es derzeit noch realistisch, dass die CO₂-Reduktion um 40 %, die Energiereduktion um 20 % und ein Anteil erneuerbarer Energien von 20 % bis zum Jahr 2020 erreicht werden. Sorgenkind bleibt der Verkehr: Hier ist der Verbrauch bisher angestiegen statt zu fallen.

Bielefeld hat seine Klimaschutzziele in diesem Jahr ehrgeizig fortgeschrieben. Analog zur Bundesebene sollen bis zum Jahr 2050 die CO₂-Emissionen um 80-95% gesenkt werden, der Energieverbrauch soll um 50% und im Verkehrsbereich um 40% sinken. Der Strom soll dann zu mindestens 80% aus erneuerbaren Energien stammen.

In der anschließenden regen Aussprache waren Verkehr und erneuerbare Energien die Schwerpunkte. Anja Ritschel appellierte zum Schluss, dass es für derart ehrgeizige Ziele auch Visionen brauche. Mit einem Augenzwinkern nannte sie als Beispiel die Umnutzung des OWD als Radschnellweg zwischen Quelle und der Innenstadt. Heute noch undenkbar, könnte es vielleicht für 2050 eine Vision sein.



Klaus Betzendahl begrüßt die Referentin und die Anwesenden.



Umweltdezernentin Anja Ritschel.